

grierung der beiden methodisch weitgehend noch getrennten Forschungen (es ist nicht der erste, und es wird vieler weiterer bedürfen). Zum zweiten erhärtet die Dokumentation eindrucksvoll die Tatsache, daß eine einheitliche kirchenpolitische Konzeption der nationalsozialistischen Regierung nicht bestand – so stark auch schon damals weltanschauliche Grundsätze, etwa der Unvereinbarkeit von Nationalsozialismus und Christentum, sich gelegentlich berühren konnten mit pragmatischen Zielen, die im absoluten Führungsanspruch der Partei wurzelten. Die pragmatische Betrachtungsweise konnte aber auch zu ganz anderen Konsequenzen führen als der Bekämpfung der Kirchen, zumal die Prämisse der Unvereinbarkeit keineswegs nationalsozialistisches Allgemeingut und ein Ausgleich mit den kirchlichen Kräften – Konkordat, gleichgeschaltete Reichskirche – offensichtlich ein erstrebtes politisches Ziel der politischen Führung war. Die einzelnen Phasen dieser Politik, die Erfolge und Rückschläge und die Bemühungen, in Verfolgung des Grundsatzes des absoluten Führungsanspruchs Wege zur Ausschaltung der Gegner zu finden, sind in dem Buch dokumentiert und lassen die Ursachen des Scheiterns einer einvernehmlichen Lösung der Probleme deutlich werden.

Das Buch ist übersichtlich angelegt und mit einem Personen- und Sachregister versehen sowie mit einem sorgfältig zusammengestellten und für den Benutzer hilfreichen chronologischen Verzeichnis der Dokumente. Es ist ein wertvoller Anfang der von der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Zeitgeschichte geplanten Gesamtdokumentation zur Kirchenpolitik des Dritten Reiches.

*Asperg/Württemberg*

*Herwart Vorländer*

Hans-Otto Langer: *Der Kirchenkampf in der Ära der Kirchengenausschüsse (1935–1937)*. Bielefeld (Bechaf) 1971. III, 126 S., kart.

Das Büchlein enthält eine kurze Darstellung der Kirchengenausschuß-Zeit. Es ist unpräzise und läßt ein anerkennenswertes Bemühen um Unvoreingenommenheit sichtbar werden, weist aber eine Anzahl von Fehlern und anfechtbaren Formulierungen auf und läßt die im Zusammenhang mit seinem Gegenstand notwendigen Hinweise auf die spezifische Quellen-Problematik völlig vermissen. Für eine auf diesen Quellen basierende künftige Untersuchung der Ära Kerrl könnte die Arbeit als Vorstudie eine brauchbare Hilfe abgeben. Für sich genommen geht sie über eine knappe Bestandsaufnahme nicht hinaus.

*Asperg/Württemberg*

*Herwart Vorländer*

## Notizen

Die Festschrift Hermann Wiesflecker zum sechzigsten Geburtstag, herausgegeben von Alexander Novotny und Othmar Pickl (Graz, Selbstverlag des Historischen Instituts der Universität, 1973, 283 S.) bietet vor allem Arbeiten zur österreichischen Geschichte. Die Epoche Kaiser Maximilians, mit der sich der Jubilar vor allem beschäftigt hat, bildet den Schwerpunkt. Wir müssen uns hier auf eine Auswahl beschränken. *Leo Santifaller* berichtet *Über die Neugestaltung der äußeren Form der Papstprivilegien unter Leo IX.* (S. 29–38); er faßt das Ergebnis der seitherigen Forschung kurz zusammen. *Annelies Redik* schildert Leben und Werk eines bedeutenden Kirchenmannes des 14. Jahrhunderts: *Abt Otto von St. Lambrecht 1311–1329* (S. 65–72). Herausragend sind nicht nur die diplomatischen Missionen des Abtes und sein Exemtionsstreit mit dem Erzbischof von Salzburg; Abt Otto erhielt 1327/28 von Papst Johannes XXII. den Auftrag, die Prozesse gegen Ludwig von Bayern bzw. gegen die Minoriten „in quibusdam locis in Alamannia“ zu publizieren. – Erwähnenswert auch jene Beiträge, die auf die unter Leitung des Jubilars gesammelten Maximilians-Regesten (Regesta Imperii

XIV) zurückgreifen konnten. *Johann Gröblacher* schildert *König Maximilian I. erste Gesandtschaft zu Sultan Bajezid II.* (S. 73–80); *Roland Schäffer* beleuchtet eine andere diplomatische Aktion: *Venezianischer Nepotismus in Admont am Ende des 15. Jahrhunderts* (S. 99–106). 1483 war dem Konvent von Admont durch Kaiser Friedrich III. der gelehrte und humanistisch gebildete Venezianer Antonio Gratia Dei, der 1477/78 Lehrer des jungen Maximilian gewesen war, als Abt aufgedrängt worden. Der neue Abt verschob jedoch einen großen Teil der Pretiosen des Klosters an seine Verwandtschaft in Venedig. 1491 wurde er dafür eingesperrt. Durch energische Intervention beim Dogen versuchte Kaiser Maximilian, dem Kloster die abhanden gekommenen Kostbarkeiten wieder zu verschaffen. – *Inge Friedhuber*, *Kaiser Maximilian I. und die Bemühungen Matthäus Langs um das Erzbistum Salzburg* (S. 123–131) kann ebenfalls auf die neue Regestensammlung zurückgreifen. Lang hatte Schwierigkeiten, in Salzburg Koadjutor zu werden. Erzbischof und Domkapitel waren zunächst einhellig gegen ihn; auch bemühte sich ein Neffe des Kaisers, Herzog Ernst von Bayern, um die Stelle. Doch gelang es dem Kardinal, Maximilian schließlich für sich zu gewinnen; nun konnten alle Widerstände gebrochen werden. *Helmut J. Mezler-Andelberg* berichtet über *Ein Gutachten Dr. Jermias Hombergers aus dem Jahre 1584: „Diß ist der beste weg, den ich auß gottes wort in diser schweren sache zeigen khan“* (S. 167–178). Der Grazer Hauptpastor stand vor der Frage, wie seine Gemeinde dem landesherrlichen Verbot, die evangelische Stiftskirche weiterhin zu besuchen, begegnen soll. Er entschied sich dafür, das Land nicht zu verlassen, weiterhin die angestammte Religion zu üben, „Gut, Ehr und Leib“ zu riskieren und notfalls alles geduldig zu erleiden, was „der liebe gott schicken und verhängen wirdt“. *Adam Wandruszka* faßt die Diskussion um die kirchlichen Reformen im 18. Jahrhundert zusammen und zeigt die europäischen Perspektiven der Bewegung (*Der Reformkatholizismus des 18. Jahrhunderts in Italien und in Österreich. Neue Forschungen und Fragestellungen* (S. 231–240)). *Viktor Burr* schildert das Leben eines Zwiefaltener Mönchs, der wie andere schwäbische Benediktiner nach der Säkularisation in den Dienst der österreichischen Kirche trat und dort eine bedeutende Stellung erreichte: *Hermann Reismiller, Professor, Propst und Hauptstadtpfarrer in Graz* (S. 251–258).

Tübingen

Rudolf Reinhardt

Der 1910 erschienene, von G. Buchwald und O. Brenner bearbeitete Band WA 41 enthält die Nachschriften von 111 Predigten der Jahre 1535 und 1536, darunter u. a. die Reihenpredigten über Ps. 110. Der umfassende Revisionsnachtrag zu diesem Band umfaßt mehr als ein Drittel des ursprünglichen Textes: D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. 41. Bd. Revisionsnachtrag (Weimar [Hermann Böhlau Nachf.] 1974, 263 S. DM 58,50). Er ist zunächst in der Göttinger Arbeitsstelle der WA bearbeitet und dann im Tübinger Institut für Spätmittelalter und Reformation durch Gerhard Hammer und Horst Laubner fertiggestellt worden. Diesen Lutherpredigten waren ursprünglich nur spärliche Anmerkungen und Erklärungen, meist germanistischer Art, beigegeben worden. Der Revisionsnachtrag liefert de facto einen umfassenden, erklärenden Apparat, eine nochmalige Kollationierung der Handschriften hat dagegen nicht stattgefunden. Der Apparat umfaßt Erläuterungen zum deutschen Wortschatz, Zitatnachweise und Sacherklärungen. Er geht ferner Zusammenhängen mit parallelen Lutherpredigten und mit der mittelalterlichen und patristischen Auslegungstradition nach. Schließlich wird auch auf sonstige Äußerungen Luthers und anderer Autoren aus den 30er Jahren Bezug genommen. Ein Register der erklärten Wörter ist beigegeben (239–263). Dieser Revisionsnachtrag kommt bereits sehr nahe an eine Neuedition von WA 41 heran. Das von den Bearbeitern dankenswerterweise bereitgestellte reiche theologie- und zeitgeschichtliche Material auszuwerten, wird Sache der Lutherforschung sein.

Münster/Westf.

Martin Brecht

Ernst Staehelin: Die Christentumsgesellschaft in der Zeit von der Erweckung bis zur Gegenwart. Texte aus Briefen, Protokollen und Publikationen (= Theologische Zeitschrift, Sonderband IV). Basel (Reinhardt) 1974. VIII, 737 S., geb. ca. DM 88,-.

Vier Jahre nach Erscheinen des ersten liegt nun der abschließende zweite Band der wesentlich durch Quellenmitteilung dargestellten Geschichte der Christentumsgesellschaft vor, die über alle konfessionellen Grenzen hinweg Zeichen des kommenden Reiches Gottes aufrichten will. Mit dem Jahr 1808, der Berufung Christian Friedrich Spittlers in die verantwortliche Leitung der Gesellschaft, beginnt in diesem Band die Dokumentation. Das Lebenswerk Spittlers, er verstirbt 1867, tritt in seiner ganzen Weite, z. B. Gründung der Basler Missionsanstalt und der Pilgermissionsanstalt auf St. Chrischona, auf ca. 440 Seiten als in umfassender Vielschichtigkeit erarbeiteter Schwerpunkt hervor. Eine Chronik der Gesellschaft, ein alphabetisch aufgestelltes Verzeichnis der wichtigeren Persönlichkeiten, die mit der Gesellschaft in Berührung standen, samt zugehöriger wichtiger biographischer Daten, Auskünfte über Archivalien und Literatur sowie Dokumente aus der Zeit nach Spittlers Ableben bis ins Jahr 1972 runden den Band ab. Wer sich mit dem kirchlich-theologischen Kampf gegen die Aufklärung oder der Geschichte der Erweckungsbewegung beschäftigt, erhält mit beiden Bänden eine vorzügliche Edition samt mustergültiger Einleitung und Kommentierung an die Hand. Die Weiträumigkeit der Bewegung und ihrer Ziele ist lebendig eingefangen. Die Reihe der großen Werke, die Ernst Staehelin zum Autor haben, ist um ein Glanzstück vermehrt.

*Swisttal*

*H. Faulenbach*

In einer bibliographischen Übersicht von insgesamt 5701 Angaben bietet John C. Fout (*German History and Civilization 1808-1914. A Bibliography of Scholarly Periodical Literature*. [Metuchen, N. J. The Scarecrow Press 1974, XIX + 342 S., geb. \$ 12,00]) aus annähernd 150 Periodika für den Zeitraum von 1840 bis 1973 übersichtlich, zumeist an mehr als 200 Persönlichkeiten orientiert, die Literatur zu so wichtigen Themenbereichen wie Kirchengeschichte, Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Historiographie und Historismus, Geistesgeschichte oder Geschichte der politischen Ideen und Parteien. Die rasche Ermittlung dieser Literatur bereitet häufig Schwierigkeiten; daher wird man dieses Hilfsmittel dankbar benutzen. Allerdings wird jeder zu prüfen haben, welche Periodika berücksichtigt wurden. Nach welchem Kriterium z. B. eine Reihe von territorialgeschichtlichen Zeitschriften gar nicht oder bei anderen ohne Angabe der Jahrgänge nur Teilfolgen berücksichtigt wurden, bleibt rätselhaft.

*Swisttal*

*H. Faulenbach*

## Zeitschriftenschau

*Collectanea Hibernica* XIV 1971 und XV (1972, erschienen 1974).

XIV 7-12: Robert J. Hunter, Catholicism in Meath ca. 1622 (aus Aufzeichnungen eines englischen Beamten, jetzt National Library of Ireland Ms. 8013, 4): Liste der Geistlichen in Grafschaft Meath mit ihren z. T. höchst prekären Stellungen und gelegentlich kurzen Bemerkungen wie „ein gefährlicher Bursche“, „macht die Leute so unverschämt, daß sie bei Beerdigungen ein Kreuz vor sich hertragen“, „ein verbannter aber zurückgekehrter Priester“.

XIV 13-35: Hugh Fenning, The book of receptions and professions of the Irish Dominican house in Rome 1676-1792: Darin 1726: F. Ch. Serauli, Schweizer (Randbemerkung: fuit habitu spoliatus); 1728/32: Michael Gugemos, 1732: John Mayr u. 1734/35: Mathias Vogler; Deutsche.

XIV 36–81 und XV 7–55: Cathaldus Giblin, Catalogue of material of Irish interest in the collection Nunziatura di Fiandra (vgl. ZKG 83 [1972] 434) vol. 153–207 den Zeitraum von 1730–1790 erfassend: Mitteilungen über die irischen Priesterseminarien auf dem Festland bes. Löwen, aber auch Prag (XIV 65 f.), Tätigkeit irischer Geistlicher auf dem Festland bes. den Niederlanden (u. a. XV 10: Ein irischer Priester übergibt 1794 dem Nuntius in Brüssel Informationen über einen vom Graf Metternich bestätigten Plan, einige geistliche Fürstentümer in Deutschland zu säkularisieren), Versuche, diplomatische Hilfe der katholischen Mächte zur Erleichterung der Lage der irischen Katholiken zu erlangen, die unerlaubte Abwesenheit irischer Bischöfe von ihren Sitzen, Streitigkeiten in Irland um Stellenbesetzungen und zwischen Welt- und Ordensgeistlichkeit. XIV 63: „Die Regierung hat viele protestantische Schulen eingerichtet und reich ausgestattet, um arme irische Kinder im Handwerk aber noch mehr in den Irrlehren zu unterrichten.“ XV 13: Im Zusammenhang mit den Versuchen, die englische Thronfolge für Sophie von Hannover zu sichern, strengere Handhabung des Gesetzes, nach dem Ordens- und Weltgeistliche in Irland den oath of abjuration schwören mußten. XV 20: Schotten in dem irischen Kolleg in Löwen.

XIV 82–142 und XV 56–109: E. Bolster, The Moylan correspondence (entdeckt von B.) in Bishop's House Killarney: Moylan, seit 1787 Bischof von Cork, war ein typischer Repräsentant der in Frankreich ausgebildeten irischen Geistlichen. Er sprach und schrieb Französisch und belieferte seinen Kollegen Bray mit Bossuets Werken. In der Korrespondenz mit seinen Mitbischöfen kommt praktisch jeder der irischen Bischöfe der Zeit (1774–1814, der Rest der Korrespondenz bis 1823 wird später veröffentlicht werden) vor, und dank Bolsters sorgfältigen Anmerkungen besonders zu Personen ist diese Korrespondenz eine wichtige Quelle für die Geschichte der irischen Kirche in jenem entscheidenden Zeitraum. Nr. 28: Zirkular des Erzb. Troy von Dublin an die irische Hierarchie über diplomatisches Verhalten der Katholiken gegenüber Pitt. Die Briefe in XV behandeln vor allem die Frage des Vetos der Krone bei Bischofsnennungen. Interessante Bemerkungen zum Verhältnis zwischen englischer und irischer Sprache im kirchlichen Leben.

Basel

John Hennig

*Studia Theologica*. Scandinavian Journal of Theology 28, Oslo 1974.

S. 97–109: E. Lövestam, Jésus Fils de David chez les Synoptiques. S. 111–152: B. P. McGuire, Love, friendship and sex in the eleventh century: The experience of Anselm (der Verfasser unternimmt den – fragwürdigen – Versuch, auf Grund einer Analyse der Briefe Anselms von Canterbury dessen Freundschaftsbeziehungen und daraus folgend dessen sexueller „Konstitution“ nachzuspüren; Anselm sei durch eine überaus starke Bindung an seine früh verstorbene Mutter und durch Haßgefühle gegen den Vater geprägt worden; der Tod des innig geliebten jungen Mönchs Osbern habe Anselm in einen wahrhaft liebenden Vater seiner Mönche gewandelt, denen er fortan allen in gleicher Weise zugetan gewesen sei; doch habe sich seine Liebe nie physisch ausgedrückt; sein Verhältnis zu Frauen sei zwar liebenswürdig, aber sehr distanziert gewesen). S. 153–171: A. M. Aagaard, The Holy Spirit in the World.

Georg Schwaiger

---

Anschriften der Mitarbeiter an diesem Heft:

Prof. Dr. Luise Abramowski, 74 Tübingen, Brunsstraße 18; Dr. Wolf-Dieter Hauschild, 3071 Dudensen, Im Dorfe 68; Lic. theol. Konstantin Maier, z. Z. Rom, Collegio Teutonico; Johannes Meier, 87 Würzburg, Erthalstraße 7; Prof. Dr. Josef Rief, 84 Regensburg, Neuprüll 25.